

Offene Türen für junge Menschen

Dagmar Unkelbach ist ab Mai neue Stadtjugendpfarrerin in Darmstadt

Sie steht schon in den Startlöchern. Ab 1. Mai ist Dagmar Unkelbach neue Stadtjugendpfarrerin in Darmstadt. Doch wird ihr Start in diesen Zeiten nicht ungehindert sein. Durch die Corona-Krise wird sie ihre Arbeit unter anderen Vorzeichen aufnehmen müssen. Schon jetzt bereitet sich die Theologin per Video-Konferenzen auf ihre neue Stelle vor. Mit dem Landesjugendpfarrer der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Gernot Bach-Leucht, der selbst sieben Jahre lang (bis Ende 2014) Stadtjugendpfarrer in Darmstadt war, hat sie bereits über den Bildschirm gesprochen. Auch mit dem Team im Stadtjugendpfarramt ist sie per Video-Konferenz oder Telefon im Kontakt.

Die Theologin nimmt die Situation, wie sie im Moment ist, an – und macht das Beste draus. Auch wenn sie mit ihrem neuen Team nicht gleich durchstarten kann, spürt sie doch „die Energie und die Freude“, die von ihm ausgeht und Lust macht, miteinander zu arbeiten, wie sie sagt. Ihr Arbeitszimmer richtet sie gedanklich schon ein. Ihren eigenen Schreibtisch will sie mit in die Kiesstraße 14 nehmen. Mit einem fertigen Konzept kommt die Pfarrerin, die auch Mitglied im Dekanatsynodalvorstand ist, allerdings nicht. Vielmehr will sie erst einmal „mit großer Offenheit“ anknüpfen an das, was da ist, sagt sie. Und da findet sie einiges vor: Dank der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Evangelischen Jugend gibt es im Stadtjugendpfarramt eine „sehr aktive politische Jugendarbeit“, sagt Dagmar Unkelbach voller Respekt. Zugleich gibt es - auch in Zusammenarbeit mit den Gemeindepädagoginnen und -pädagogen im Dekanat - spirituelle und Bildungsangebote. Auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der *huette sei etabliert und beliebt. „Hier ist viel Professionalität“, sagt sie. Dankbar ist sie auch für die wertschätzende Arbeit von Pfarrerin Renate Kluck, die das Stadtjugendpfarramt nach dem Weggang von Pfarrer Eckhart Friedrich kommissarisch geleitet hat.

Durch die Neukonzeption der Stadt für die Offene Kinder- und Jugendarbeit habe auch viel Neues hier begonnen: eine neue Stelle Jugendkulturarbeit und eine neue Stelle in der *huette ist eingerichtet. Neue Kolleginnen haben ihren Dienst aufgenommen und erstellen derzeit ein Konzept für den neuen Planungsraum Ost für die Kinder- und Jugendarbeit. Außerdem läuft zusammen mit der Dekanatsstelle für die Arbeit mit hochbetagten Menschen das Angebot „Kaffee und Tee für alle“ erfolgreich immer am letzten Sonntag im Monat, das allerdings zurzeit ausgesetzt ist. Dagmar Unkelbach möchte in den Entwicklungsprozessen moderieren und helfen, Strukturen aufzubauen. Dabei nimmt sie auch die gemeindliche und regionale Kinder- und Jugendarbeit in den Blick, Angebote wie den jährlichen Dekanatskonfitag möchte sie noch erweitern. „Übernachten in der Kirche“ wäre etwa eine Idee von ihr.

„Wir wollen Räume schaffen für die Bedürfnisse Jugendlicher“, ist ihr Anliegen, „offene Türen bieten, damit sie sich wohlfühlen und angenommen wissen“. Dabei möchte sie immer auch vermitteln: „Glaube ist das, was trägt.“ Sie habe selbst mit 16 Jahren Antworten auf ihre Lebensfragen in der Kirche gefunden, wie die Fünfundfünfzigjährige erzählt. Auch liege ihr daran, jungen Menschen „Halt und Orientierung“ zu geben. Als Eigenschaft würde sie für sich in Anspruch nehmen, zu „spüren, was Menschen brauchen“.

Nach elf Jahren in der Paul-Gerhardt-Gemeinde fällt ihr der Abschied nicht leicht. Seelsorge und Gemeinwesendiakonie lagen der Mutter zweier erwachsener Töchter hier besonders am Herzen. In dem Projekt „Leben und alt werden in der Waldkolonie“ zusammen mit dem Diakonischen Werk und der Evangelischen Hochschule hat sie sich gern engagiert. In der Johannesgemeinde, wo sie seit drei Jahren mit einem Drittel ihrer Stelle Pfarrerin war, wird sie vor allem die Gottesdienste vermissen, die sie gestaltet hat, und die Sterbebegleitung.

„In den Gemeinden lasse ich auch Unfertiges zurück“, bedauert die Theologin, die in Bethel, Bonn, Kiel und Marburg studiert hat und sich nach dem Vikariat in Homberg/Ohm mit ihrem Mann Dr. Alfred König elf Jahre lang eine Pfarrstelle in der Wetterau teilte, bevor sie mit ihm nach Darmstadt kam. Jetzt ist Dagmar Unkelbach bereit, die „Herausforderungen“ ihrer neuen Stelle anzunehmen und die Arbeit im Stadtjugendamt Corona-bedingt unter besonderen Bedingungen mitzugestalten.

„Ich bin froh, dass wir die Stelle im Stadtjugendpfarramt mit einer Pfarrerin besetzen konnten, die sowohl für Kommunikation und Kooperation mit verschiedensten Menschen als auch für Strukturfragen vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen mitbringt“, sagt Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse. „Die offizielle Verabschiedung von Dagmar Unkelbach aus den Gemeinden und die Einführung in den neuen Dienst können wir erst vornehmen, wenn Gottesdienste und Veranstaltungen wieder möglich sind.“